

Århus, Dänemark

Vorbereitung

Nach zwei gescheiterten Anläufen über das ERASMUS Programm ins Ausland zu gehen, erreichte mich im Italienurlaub eines Tages eine E-Mail in der Studierende dazu eingeladen wurden ein Semester in dem Programm "nature in social education" in Dänemark zu studieren. Als Weltenbummler, Outdoorfan, Klimaaktivist und Student der Sozialen Arbeit, war dies genau das was ich machen wollte. Meine nächste Reise. Hoffentlich.

Die Bewerbung erfolgte noch am gleichen Abend. In meinem Bed & Breakfast in Neapel verfasste ich ein Motivationsschreiben und lud alle geforderten Formalien hoch. Da ich mich schon länger mit den Themen Erlebnis-/ Wald-/ Umwelt-/ Naturpädagogik befasst habe, viel mir das schreiben sehr leicht und es dauerte nicht lange, bis ich alles abgeschickt habe. Da das Modul komplett auf ERASMUS Studierende ausgerichtet ist und bereits fest strukturiert ist, musste ich mich nicht um die Anerkennung von Modulen der h-DA kümmern. Zudem war das Modul auf Englisch, was ich auf Grund einer vorhergehenden Weltreise und der Englischkurse der h-DA beherrschte.

Da ich bereits die meisten Module (bis auf das Bachelor und das Reflexionsmodul) in Deutschland abgeschlossen hatte, konnte ich meinen Aufenthalt in Dänemark sorglos planen. Nachdem ich die Zusage der ERASMUS-Förderung hatte, ging alles dann sehr schnell. Ich musste mich zusätzlich an der Universität in Aarhus bewerben und wurde dann auch sofort eingeschrieben. Diese bot mir wenig später an für mich nach einer Wohnung zu suchen und den Vertrag in meinem Namen zu unterschreiben. Ich musste nur noch auswählen, ob ich mir lieber ein Bad mit einer Person teilen möchte und dafür Geld sparen will, oder ob mir der Luxus ein eigenes Bad, dafür weniger Wohnfläche zu besitzen mehr Geld wert ist. Generell wurde seitens der Hochschule in Dänemark alles für einen arrangiert. Ich bekam zwei Studenten-buddies, die mich und andere Studierende am Bahnhof abholten und zu meinem Zimmer brachten. Darüber hinaus waren sie für Fragen, etc. für einen da. Da es sehr schwierig ist in Aarhus ein Zimmer zu finden (und noch schwerer ein bezahlbares) war ich froh darüber, dass ich mich für diese Wahl entschlossen habe. Das Zimmer war 15qm groß, möbliert, hatte einen Balkon, Internetanschluss, etc. Die Warmmiete insgesamt Internet, etc. betrug ca. 320€.

Formalitäten vor Ort

In der ersten Woche des Programmes kümmerten sich die Lehrenden mit weiterem Personal der Uni darum, dass wir alle unsere Formalien ausfüllten und bei geholfen bekommen, falls wir Fragen haben. Eine Zusatzversicherung wie es seitens des ERASMUS-Programms empfohlen wird, habe ich mir gespart und sparen können. Als EU-Bürger ist man im EU-Ausland über seine EU-Gesundheitskarte auf der Rückseite der deutschen Karte versichert. Zudem bekommt man in Dänemark eine eigene Karte. Denn als Studierender an einer dänischen Uni wird man mit in das dänische Krankensystem aufgenommen, das Arztbesuche, etc. abdeckt.

In Dänemark zahlt fast jeder mit Kredit-/ Debitkarte oder MobilePay. Aufgrund der herrschenden, zeitraubenden Bürokratie in Dänemark und der kurzen Zeit des Aufenthalts, habe ich nicht darüber nachgedacht ein Bankkonto hier zu eröffnen. Ich denke auch nicht, dass es Sinn macht, solange man hier nicht arbeitet. Anfangs habe ich ganz normal mit meiner deutschen Geldkarte Geld vom Automaten abgehoben. Es gibt einige Automaten an denen dies „kostenfrei“ – bis auf die Wechselgebühren funktioniert. Später dann bin ich auch in den Wahn verfallen alles per Karte zu zahlen, wobei die mir bekannten Banken dafür eine Gebühr von 1,70% berechnen.

Studium

Der von mir gewählte Studiengang „nature in social education“ umfasste insgesamt 3- Module (inklusive einem 1-monatigem Praktikum):

Module 1: Nature, Health, and Outdoor Activities

In diesem Modul wird weitaus mehr auf Praxis und Erleben gesetzt als auf stumpfe Theorie. Integriert sind beispielsweise verschiedene Übungen seinen Körper zu aktivieren und seine eigenen Bewegungsabläufe achtsam wahrzunehmen. Des Weiteren diente uns der Wald als Lernraum für informelle Bildung. Es wurde sehr viel Wert daraufgelegt, lernen nicht als Wissensübertragung von einer Person zu einer anderen zu betrachten, sondern es sich mittels intrinsischer Motivation mithilfe von allen oder zumindest möglichst vielen Sinnen anzueignen.

Es dauert ein wenig sich an diese Art von lernen zu gewöhnen, da wir kaum Sinne oder Sinnesorgane in unserem veralteten Schulsystem nutzen. Lässt man sich auf diese Art von lernen ein, erkennt man schnell seine Vorteile. Das Modul bekommt von mir eine 1.

Module 2: Practicum

In diesem Modul ging es darum eine 1-monatiges Praktikum in einer sozialen Einrichtung in Dänemark zu absolvieren. Da die Universität sich bereits im Voraus um die Praktikumsplätze für international studierende kümmert, lag es an mir einen auszusuchen. Ich entschied mich für einen Waldkindergarten in Ry. In diesem sind die Kinder das ganze Jahr lang draußen. Sie lernen mit der Axt Holz zu hacken, zu schnitzen und mit allem zu spielen was sie finden. Plastik sieht man dort kaum. Es gibt zwar Gruppen, aber die Kinder sind die meiste Zeit alle zusammen draußen, weshalb die Jüngeren die Möglichkeit haben von den Älteren zu lernen. Meine Aufgabe war es zu beobachten und zu interagieren. Da ich die Sprache der Kinder nicht spreche, bestand die Kommunikation vorwiegend aus Körper- und Zeichensprache. Es ist erstaunlich, wie viel Kinder verstehen können, ohne dass die landeseigene Sprache genutzt wird.

Auch das Praktikum hat mir sehr gut gefallen. Anstatt die Kinder zu überwachen, zu bemuttern, oder ihnen Grenzen in Ihrer Entwicklung zu setzen, baut das Konzept dieses Kindergartens sehr stark auf das Vertrauen in die Kinder und deren Fähigkeiten (unter Beachtung ihrer Entwicklungsstufe) auf. So gibt es beispielsweise keinen Zaun um den Kindergarten, obwohl dieser in Nähe eines Waldes, eines Sees und an der anderen Seite an einer Straße liegt.

Module 3: Co-creation and citizenship

Das Modul konzentriert sich auf pädagogisches Wissen und Kompetenz, um in der kollaborativen Gestaltung und Staatsbürgerschaft zu handeln. Es enthält Kenntnisse über die globale und lokale Entwicklung der Wohlfahrtsgesellschaft und den sozialen, historischen, institutionellen und beruflichen Kontext für die pädagogische Arbeit und die Beziehung dieser Arbeit in Zusammenarbeit mit verwandten Berufen.

In diesem Modul hätte ich mir tatsächlich mehr Theorie gewünscht. Vor allem die Globale und die Lokale Entwicklung der Wohlfahrtsgesellschaft hätte mich sehr interessiert. Leider kam diese hier zu

kurz. Statt auf vollgestopfte PowerPoint Präsentationen und auswendig lernen zu setzen, wurde in diesem Modul auf Teamarbeit gesetzt und die Studierenden hatten die Möglichkeit voneinander zu lernen. Note 2-.

Prüfungen

Der ERASMUS-Kurs umfasste 2 Prüfungen. Wobei es bei der ersten Prüfung um das erste Modul und das Praktikum handelte. Es musste eine Hausarbeit verfasst werden (6-Seiten), in der die Studierenden ihre Beobachtungen, ihren Entwicklungsprozess im Praktikum beschreiben und eine selbst gestellte Frage beantworten. Außer dem geschriebenen mussten die Studierenden ein anderes Medium finden, durch welches sie ihre Eindrücke mitteilen konnten. Dies konnte ein Foto, Video, Malerei, Audio, etc. sein. Dann mussten die Studierenden vor den Lehrkräften und einer externen Person eine Präsentation halten, welche im Themenbereich des geschriebenen liegt, aber dieses nicht wiedergibt. Zu guter Letzt mussten nach der Präsentation noch Fragen von dem Externen und den Professor*innen beantwortet werden.

Die zweite Prüfung umfasst das 3. Modul. Diese erfolgt in zwei Teilen. Einer Gruppen-Hausarbeit und einer anschließenden Präsentation.

Freizeit

Verkehrsmittel no1 ist in Dänemark das Rad. Ich habe es generell immer genutzt, ob zu meinem Praktikum (32 Kilometer einfach) oder zur Uni (7 Kilometer einfach).

Die meiste Zeit amüsierten wir uns durch Outdoor Aktivitäten wie Kajaken, sight seeing, Radtouren, Campen, Wandern, grillen und chillen am Strand. An den Wochenenden habe ich mit meiner „Klasse“ meist eigene Partys im Studierenden Wohnheim organisiert, wir sind zu einer Universitäts-Bar (nachdem die Lehrveranstaltungen Freitags beendet sind, verwandeln sich die Unis in Bars in denen es günstige Getränke gibt und gefeiert werden kann), oder zur Bar des Wohnheims gegangen.

Generell habe ich mich in Dänemark sehr wohl gefühlt. Die Lehrkräfte stehen den Studierenden viel näher als in Deutschland, so wurden wir von Anfang an mit „du“ angedredet, zu unseren Lehrenden nachhause eingeladen und uns wurde bei allem geholfen. Privat, sowie schulisch. Des Weiteren habe ich den Eindruck, dass in Dänemark sehr viel mehr in das Studium investiert wird. Beispielsweise sind wir mit unserer Gruppe anfangs erst einmal in ein Ferienhaus „eingezogen“, welches am Meer lag und Sauna, Jacuzzi, Tischfußball, etc. bot, um uns alle näher kennenzulernen. Die Uni hat bis auf alkoholische Getränke alles gezahlt. Aber auch die Uni selbst, welche im Gegensatz zur h-DA wie ein Palast wirkt, unterstützt meine These. Sie ist hochmodern, bietet verschiedene Rückzugsorte (teils mit Hängematten), sowie verschiedene Kreativräume, Musikräume, ein Fußball-, ein Basketballfeld, eine Kletterwand, und einiges mehr um den Studierenden die Möglichkeit zu bieten sich frei zu entfalten. Auch hier wird wieder einiges auf Vertrauen gesetzt, so haben Studierende rund um die Uhr die Möglichkeit mit ihrer Studierendkarte die Räumlichkeiten der Uni öffnen und zu nutzen. Dadurch wird einem die Möglichkeit geboten, auch nach der Uni diverse Musikinstrumente, wie eines der vielen frei rumstehenden Klaviere zu nutzen, oder über einen der Beamer einen Film zu schauen.

Finanzieren konnte ich mir das Austauschsemester durch die ERASMUS-Förderung plus Auslands-Bafög. Mit beidem zusammen und dank meiner kostengünstigen Wohnung hatte ich somit mehr Geld zur Verfügung als in Deutschland.